

In Auftrag des Kurfürsten verwaltete er 1448 bis 1451 die Voigtei der Grafschaft Schwarzburg, die der Kurfürst zum großen Verdrusse seines Bruders, des Herzogs Wilhelm, vom Grafen Günther erkauft hatte, nach erfolgter Ausföhnung aber den Lehnserben des Grafen Günther wieder überließ.<sup>7</sup> Um diese Zeit besaß er zugleich die Güter Schloß und Stadt „die Zschape“ (Zschopau), die er — in welchem Jahre und von wem? ist zweifelhaft — erkauft hatte, aber bald darauf und zwar anscheinend schon im Jahre 1449, mit Einwilligung Anarchs von Waldenburg, dem die Lehnsherrlichkeit hierüber zustand, an den Kurfürsten von Sachsen um 2500 Thlr. — = — = oder wie es anderwärts heißt, um 3000 Gulden, wieder verkaufte.<sup>8</sup> Wegen der rückständigen Kaufgelder von Zschopau und einer andern Schuld überließ ihm der Kurfürst 1451 pfandweise Schloß, Stadt, Amt und Voigtei Liebenwerda. Die Pfandobjecte wurden ihm zugleich, wie damals Sitte, „Amtweise“ eingeräumt, so daß er während seiner Besitzzeit bis zum Jahre 1457, wo er dieselben nach erfolgter Einlösung an Diez von Miltitz übergab, als „Hauptmann“ oder auch „Voigt“ zu Liebenwerda bezeichnet wird.<sup>9</sup>

Während des Besizes und der Verwaltung von Liebenwerda war er mit dem benachbarten Kloster Dobrilugk wegen

---

<sup>7</sup> Ueber die Verwaltung der Voigtei legt er 1450 zu Torgau Rechnung ab.

<sup>8</sup> Nach Simons Beschreibung der Stadt Zschopau S. 185 hat er auch um das Jahr 1440 daselbst gewohnt. Simon sowohl als Krehßig in den Beiträgen Th. 1, S. 33 schreiben offenbar irrthümlich „Kateritz“. Die betreffenden Urkunden im Haupt-Staatsarchive weisen nach, daß es Könneritz heißen muß.

<sup>9</sup> Ueber diese verschiedenen Rechtsgeschäfte finden sich Urkunden und Nachrichten im Haupt-Staatsarchive, Urf. no. 7115, 7521 u. 7552 und Cap. no. 43, fol. 127 u. Cap. no. 25, fol. 4, 5, 141 u. 142. Uebrigens hatte der Kurfürst es nicht verschmäht, dem von Könneritz, seinem Dienst- und Lehnsmanne, wegen Bezahlung der Schuld einige Hofbeamten und Vasallen als Bürgen zu stellen und diesen unter dem 6. Febr. 1457 einen besondern Schadloßbrief auszuhändigen.